

Herzschmerz der Kunsthistoriker mit reichlich Geschichtsklitterungen

Carla Montero: Das Mädchen mit den Smaragdaugen. Roman / aus dem Span. von Alexandra Baisch. – 2. Aufl. – München : Blanvalet, 2014. – 735 S. – EST: La tabla esmeralda <dt.> – ISBN 978-3-7645-0471-7; 19,99 EURO (im Januar 2016 als Taschenbuch erschienen: ISBN: 978-3-7341-0206-6; 9,99 EURO)

Die Vorankündigung klang vielversprechend: Einer jungen jüdischen Frau gelingt in letzter Sekunde die Flucht aus dem von den Deutschen besetzten Elsass, von ihrem Vater in den Keller des Hauses geschoben, bevor die Familie von der Gestapo deportiert wird. Das Besondere: Sie rettet in ihrem Mantel eingnäht ein wertvolles Gemälde, das schon sehr lange im Familienbesitz gehütet wurde und von einem der bekanntesten italienischen Maler der Renaissance stammt: Giorgio da Castelfranco's „Der Astrologe“ (eine freie Erfindung der Autorin). Und dann sollte es noch um eine Liebe zwischen den „Feinden“ gehen, zwischen der Jüdin und einem SS-Mann. Na, wenn das kein Knüller wäre! Webseiten wie „Histo-Couch“¹ und „Lovely-Books“² und auch die Rezensentin der „ekz“³ waren begeistert!

Aber dann kam es leider ganz anders. Mit dem Maler Giorgio (oder auch Zorzio, 1478 – ca. 1510, genannt Giorgione = der große Giorgio) beschäftigt sich ein Prolog. Der Junge wird zum venezianischen Maler Giovanni Bellini (ca. 1437–1516) in die Lehre gegeben, hat aber seltsamerweise sehr viel freie Zeit, um einen engen Kontakt mit

einem alten Mönch des Klosters San Michele auf Murano zu pflegen, der ihn intensiv unterweist. Er lehrt ihn unter anderem die Erkenntnisse der klassischen Bildung, das Vermächtnis der griechischen und lateinischen Kirchenväter, die Philosophie von Sokrates, Platon und Aristoteles usw., außerdem das geheime Wissen, das Magier und Alchemisten seit uralter Zeit bewahren (S. 13), denn Bruder Ambrosius war ein Anhänger dieser „Wissenschaft“. Und als zufällig ein kleiner, mit Schriftzeichen bedeckter Zylinder aus Karneol in die Bibliothek des Klosters gerät, schickt er Giorgio nach Florenz zu Lorenzo de' Medici, der wiederum seltsamerweise das Gegenstück dieses Zylinders besitzt. Zusammengesetzt ergibt sich eine Botschaft, die auf Alexander den Großen zurückgehen soll und sehr gefährlich zu sein scheint. Die Zylinder müssen zerstört werden, Giorgio erklärt sich aber bereit, das enthaltene Geheimnis verschlüsselt darzustellen. Dadurch entsteht also das Gemälde „Der Astrologe“ mit der im Originaltitel genannten „Smaragdtafel“. Giorgio muss nach Lorenzo de' Medici's Tod nach Venedig zurückkehren, denn möglicherweise wurde das Geheimnis verraten, das das Bild in sich birgt (hier lässt der „Da Vinci Code“ herzlich grüßen).

Ich muss gestehen, dass ich schon mit diesem Prolog meine Schwierigkeiten hatte, denn ein 10-jähriger Lehrling mit ziemlich vielen Aufgaben in der Werkstatt – außerdem pflegten die Lehrlinge beim Meister zu wohnen – hat angebe-

lich so viel Zeit, sich von Bruder Ambrosius unterrichten zu lassen, und das auf der Insel Murano? Wie kann das sein? Und: Wie ist er dorthin gekommen? (Antwort einer Freundin: Na, mit dem Vaporetto, und das war damals sicher viel billiger als heute ...)

Noch zum Prolog gehört ein Blick in die ostpreußische Wolfsschanze im August 1941 zu Beginn des „Unternehmens Barbarossa“ (d. h. dem Überfall auf die Sowjetunion), in der es sich „der Führer gemütlich machte“ (!) und sich mehr vor den Stechmücken als vor der Royal Air Force fürchtet (S. 27 f.), die Krawatte lockert, die Füße auf den Schreibtisch legt (!) und noch etwas Post bearbeitet. Darunter befindet sich ein Brief, beschlagnahmt vom Einsatzstab des Reichsleiters Rosenberg bei einer jüdischen Familie auf Kreta – offenbar handelt er von Giorgios geheimnisvollem „Astrologen“. Unverzüglich ruft er Heinrich Himmler zu sich.

Danach beginnt der eigentliche Roman, der sich auf zwei Zeitebenen bewegt: Ein Strang der Handlung spielt in der Gegenwart (d. h. ca. 2010, das Buch erschien 2012 in Madrid), als die Ich-Erzählerin, die spanische Kunsthistorikerin Ana García-Brest, von ihrem wesentlich älteren Freund und Liebhaber Konrad Köller aus München nachdrücklich darum gebeten wird, den verschollenen „Astrologen“ von Giorgione (sie ist Spezialistin für diesen Maler) für ihn zu finden. Die Suche soll aber geheim bleiben. Ana ist dem schwerreichen Industriellen und Kunst- und Antiquitätensammler Konrad höchst ergeben – obwohl diese Figur im Roman nur vage beschrieben wird. Er hat ihr nicht nur eine gute Stellung im Prado verschafft, sondern sie auch zu einer eleganten jungen Frau gemacht: vom Aschenputtel zur Prinzessin (S. 38).

Hier kommt die zweite zeitliche Ebene hinzu, denn Konrad verfügt über einen Brief eines Georg von Bergheim an dessen Frau, geschrieben 1942 in der Wewelsburg bei Paderborn, dem mystischen Zentrum der SS. Georg von Bergheim wird wahlweise SS-Sturmbannführer, auch Hauptsturmführer, Angehöriger der Waffen-SS, Leibstandarte Adolf Hitler, auch „Kommandant“ genannt, ist Träger des EK I und II sowie des Ritterkreuzes, er gehörte zur Organisation „Ahnenerbe“,⁴ war im Zweiten Weltkrieg verwundet worden und konnte gerade noch verhindern, dass man ihm das Bein amputierte. Immerhin hinkt er seitdem, und es fehlen ihm zwei Finger. Das Wichtigste: Georg von Bergheim ist studierter Kunsthistoriker und Sonderbeauftragter Himmlers zur Beschlagnahme von Sammlungen aller Art. In dessen Auftrag reist Bergheim zunächst ins besetzte Paris, dann aber sehr schnell weiter. Sein Auftrag lautet, unbedingt das Gemälde von

Giorgione zu finden, dessen zu entschlüsselndes Geheimnis von den Nazis als kriegsentscheidend angesehen wird. Georg reist deswegen weiter nach Straßburg, wo er sich mit der wertvollen Kunstsammlung der Familie Bauer (!) beschäftigte (hier lassen Adele Bloch-Bauer⁵ und „Die Frau in Gold“, verfilmt mit Helen Mirren grüßen!). Und es war Sarah Bauer, die Tochter dieser Familie, die der Gestapo gerade noch entkommen konnte. Auch sie ging nach Paris, unterstützt durch Jacob, einen Stallburschen der Familie Bauer, der sie dauerhaft beschützt. Das im Mantel eingenähte Ölbild (60 × 70 cm groß!) von Giorgione nimmt angeblich keinerlei Schaden, obwohl der Mantel natürlich oft getragen wurde, bald verschlissen war und mehrfach geflickt (S. 160) ... Schließlich kann Sarah das Bild bei einer – naziaffinen – Verwandten verstecken.

Die Nachforschungen zu dem Bild führen auch Ana nach Paris, wo sie im Fachbereich für Geschichte an der Sorbonne Dr. Alain Arnoux begegnet, der gleichzeitig der Beauftragte der European Foundation for Looted Art in Frankreich ist. Alain ist ein netter Kumpeltyp, noch recht jung, und Ana findet ihn sympathisch, Konrad ist außerordentlich verärgert. Alain hilft Ana bei ihren Recherchen, die sie erst in ein Archiv in der Nähe von Paris, dann auch nach Freiburg, St. Petersburg und Barcelona führen.

Die zweite Zeitebene spielt vorwiegend nach 1942 in Paris, wo Sarah durch Vermittlung von Jacob in einer Buchhandlung tätig ist (er selbst arbeitet in einem Kuhstall – in Paris!). Die Eigentümer der Buchhandlung sind Belgier und kommen fast gar nicht vor, es entsteht der Eindruck, dass Sarah allein für den Laden verantwortlich ist. Angeblich ist sie auch nicht als Jüdin registriert, obwohl später am Rande erwähnt wird, dass sie einen Judenstern trägt. – Sehr unwahrscheinlich also, dass sie unbehelligt bleibt! Aber die Repressalien nehmen zu, nicht erst als sie die Résistance unterstützt, von der sie den Decknamen „Esmeralda“ bekommt (wegen ihrer Smaragdaugen). Schließlich trifft sie Georg von Bergheim in Paris wieder. Der hatte sich schon vorher in Straßburg die Freundschaft der Familie Bauer „erschlichen“ und sich oft mit Sarah unterhalten, denn – was Wunder – auch sie sollte einmal Kunsthistorikerin werden, um sich dann um die wertvolle Kunstsammlung der Familie zu kümmern. Es kommt wie abzusehen: Die „Feinde“ verlieben sich.

Auch Georg von Bergheim hat es angeblich nicht leicht, denn ein Gestapo-Mann verfolgt ihn hartnäckig. Auch das wirkt sehr konstruiert, denn es erscheint unwahrscheinlich, dass ein untergeordneter Mitarbeiter versucht, einem Sonderbeauftragten von Heinrich Himmler zu

schaden. Doch zunächst ist da die Beziehung zu Jacob, von dem Sarah eine Tochter bekommt, Eva Marie. Sarah bleibt nach einigen Verwicklungen in dem Glauben, dass ihr Mädchen nicht überlebt hat. Jacob sei Dank aber überlebte sie und bekam zwei Kinder, eines davon ist ausgerechnet Dr. Alain Arnaux!

Georg von Bergheim, der immer wieder als „nobel“, als der „gute SS-Mann in der falschen Uniform“ gegen die böse und tumbe Gestapo dargestellt wird, obwohl er gern Befehle ausführt, „denn das war das, was er am besten beherrschte“ (S. 74), wird von Himmler immer mehr unter Druck gesetzt und denkt daran, eine Fälschung anfertigen zu lassen, denn niemand hat ja je den „Astrologen“ gesehen. Bruno Lohse – Sonderbeauftragter von Hermann Göring für den Kunstraub aus jüdischen Sammlungen in Paris – verspricht, in Amsterdam einen fähigen Fälscher zu finden (Achtung: Anspielung auf Han van Meegeren). Georg versucht also, dem „Reichsführer SS“ die Fälschung anzudrehen, aber letztlich vergeblich. Himmler kapriziert sich zunehmend auf Sarah Bauer. Diese Jüdin weiß bestimmt etwas über den Verbleib des „Astrologen“, und Georg soll sie unbedingt auf die Wewelsburg bringen, und nicht zuletzt wegen seiner Unterstützung der Jüdin fällt er in Ungnade und verschwindet 1944 spurlos aus Paris. Seine Familie lässt ihn 1946 für tot erklären (Ana findet die Traueranzeige).

Ana wird im Rahmen ihrer immer wieder von Konrad angemahnten Nachforschungen zu einer seltsamen Zusammenkunft vom „PosenGeist“ – einer Geheimgesellschaft – bestellt, und Ana selbst ist erinnert an „Eyes wide shut“ (auch der makabre Einzug der Altnazis in „Shtonk“ wäre eine gute Parallele). Knapp kann sie diesem Horror entkommen. Immerhin führt die Begegnung mit dem „PosenGeist“ dazu, dass Ana sich vom immer bösartiger werdenden Konrad lösen kann. Dieser Schurke war tatsächlich die ganze Zeit im Auftrag der Naziverbindung hinter dem „Astrologen“ her. Tja, zu seinem Pech vergeblich.

Schade ist, dass diesem Ziegelstein von Roman kein Glossar beigegeben ist, in dem fiktionale und historische Personen voneinander getrennt werden. So ist z. B. der immer mal wieder auftretende Bruno Lohse nach dem Krieg ein umtriebiger und erfolgreicher Kunsthändler geworden, hat aber – entgegen einer Episode im Roman – nie einen Sohn gehabt und auch nicht – wie behauptet – im Nürnberger Prozess ausgesagt, auf sein Zeugnis wurde verzichtet.⁶ Einige Kapitel werden durch historische „Vorworte“ eingeleitet. Leider gibt es dazu keinerlei Quellenangaben.

Hier alle Wendungen und Wirren in der ziemlich konstruierten Handlung wiederzugeben, ist

kompliziert und hilft nicht weiter. Immerhin können Ana und Alain dann auch noch die inzwischen hochbetagte Sarah Bauer ausfindig machen. Sie lebt schon lange unter einem falschen Namen auf Mallorca und hat gerade ihren ebenfalls steinalten Lebensgefährten verloren – und das war tatsächlich Georg von Bergheim: „Ja, er war mein Mann ... Mein Mann während fünfundsiebzig glücklicher Jahre.“ (S. 663 – tatsächlich 75 Jahre? Gerechnet ab 1944???) „Der Astrologe“ war all die Jahre im Besitz des Paares, verschwindet aber, nachdem auch Sarah friedlich entschlafen ist.

Fazit? Für Leserinnen, die keinerlei Anspruch an historische Genauigkeit oder stringenten Plot stellen, die für einen recht günstigen Preis – 19,90 bzw. 9,99 EUR – 735 bedruckte Seiten und zusätzlich noch das Happy End zwischen Ana und Alain bekommen, ist das vielleicht ein akzeptabler Schmöker, aber für mich war es verlorene Lebenszeit, durchwachsen mit ziemlich vielen zornigen Momenten, und keinesfalls ein Roman, der sich in erster Linie mit Raubkunst beschäftigt, wie die Ankündigung suggerierte. Schade!

Angela Graf – (Hamburg)

1. Karin Speck, *Liebe kennt keine Grenzen, ist immerdar und gegenwärtig* (s. <http://www.histo-couch.de/carla-montero-das-maedchen-mit-den-smaragdaugen.html> [letzter Zugriff: 26.01.2016]).
2. „Ein großer, dramatischer Roman über Liebe und Krieg“, und Kritiker michael_lehmann-pape meint: „So durchmischen sich Roman, Thriller, Liebesroman und Kunstgeschichte im Buch in bester und zudem noch äußerst unterhaltsamer Weise zu einer sehr empfehlenswerten Lektüre.“ (<http://www.lovelybooks.de/autor/Carla-Montero/Das-Maedchen-mit-den-Smaragdaugen-1101216401-w/> [letzter Zugriff: 26.01.2016])
3. Helga Winkelmann meint: „Spannender Lese-stoff mit starken Protagonisten und überraschenden Wendungen, der geschickt Liebe, Abenteuer, Dramatik und die Welt der Kunst miteinander verbindet.“ (<http://lekosystem.ekz.de/Detail.do?highlight=true&pos=1&artikelnummer=4099358> [letzter Zugriff, nur für registrierte MitarbeiterInnen: 26.01.2016]).
4. Siehe <http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/das-ahnenerbe-ae-der-ss/> [letzter Zugriff: 26.01.2016].
5. Zum Schicksal der Gemälde von Adele Bloch-Bauer s. Dieter A. Binder, *Ein schwieriges Erbe. Zur Restitution der Klimt-Bilder aus Adele Bloch-Bauers Nachlass*. In: AKMB-news 12 (2006), 2, S. 52–55.
6. Diese Hinweise verdanke ich Dr. Bernhard Heitmann, Hamburg, einem persönlichen Bekannten von Bruno Lohse.